Nr. 82. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 7. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Attentat auf den Prinzen von Wales

bespricht die britische Presse im Ganzen in kühler und verständiger Weise, ohne Auslandshetze zu treiben. Doch lassen sich einflußreiche Blätter in entgegengesetzter Richtung gehen. So folgen die „Times“ ohne Erröthen den Spuren des Staatssekretärs für Indien und schreiben, es liege im Interesse der „kontinentalen Presse“, das Attentat als eine Wahnsinnsthat hinzustellen.

Darin liege aber Methode und Brüssel sei eben der Ausgangspunkt der Leyds'schen Propaganda. Auch die „Daily Mail“ erklärt, es sei bemerkenswerth, daß am Abend vor der That eine burenfreundliche Versammlung in Brüssel stattgefunden habe, und der „Daily Telegraph“ spricht sogar von einer Verschwörung gegen die Königin, deren Sitz Brüssel sei. — Diesen Aufregungen gegenüber verhält sich das Londoner Publikum sehr ruhig. Nur wenige Kundgebungen haben vor dem Palais des Prinzen von Wales stattgefunden.

Um so eifriger haben die europäischen Staatsoberhäupter und Regierungen demonstrirt. Kaiser Wilhelm, die Kaiserin, Fürst Hohenlohe und Graf Bülow waren nach dem König der Belgier die Ersten, die ihren Empfindungen Ausdruck verliehen. In Wien fuhr gestern Mittag Kaiser Franz Josef bei der englischen Botschaft vor, um zur glücklichen Errettung des Prinzen von Wales seine Glückwünsche auszudrücken. Vormittags hatte sich Graf Goluchowski auf die Botschaft begeben, um gleichfalls seine Glückwünsche auszusprechen, mit der Bitte, dies dem Lord Salisbury mitzutheilen. Außerdem sandte Graf Goluchowski an den Prinzen von Wales nach Kopenhagen ein Glückwunsch-Telegramm ab. — Die Königin der Niederlande beauftragte gestern Vormittag ihren Ordonnanzoffizier, dem englischen Gesandten Sir H. Howard in ihrem Namen Glückwünsche zur Errettung des Prinzen von Wales auszusprechen.

Einen ganz besonders auffälligen Schritt hat die amtliche Vertretung der mit England im Kriege stehenden Südafrikanischen Republik unternommen. Wie aus Brüssel gemeldet wird, zeichneten sich nach dem Attentat sämtliche Mitglieder der Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik auf der englischen Gesandtschaft in Brüssel ein und der Gesandte Dr. Leyds richtete an den Prinzen von Wales ein Glückwunschtelegramm. Dieser Akt der Loyalität entspricht ganz gewiß der Auffassung der Buren, die wohl Mann für Mann dagegen protestiren werden, daß Mörder sich ihrer Sache anzunehmen vorgeben könnten.

In Belgien selbst ist der Abscheu wider das versuchte Verbrechen in allen Kreisen sehr lebhaft, unbeschadet der weitgehenden Sympathien, die dort bei Vlamen, wie bei Wallonen für die bedrängten Burenrepubliken vorhanden sind. Es ist aber nicht zu verkennen, daß gewisse Wendungen des Lord Hamilton und der Londoner Presse in Brüssel böses Blut gemacht haben. Alles das trat in der gestrigen Sitzung der belgischen Repräsentantenkammer zu Tage. Baron Snoy, stellvertretender Präsident, der Minister des Auswärtigen de Favereau und der Deputirte Woeste protestirten energisch gegen das hassenswerthe Attentat auf den Prinzen von Wales. Der Minister de Favereau erinnerte daran, daß England zur Aufrichtung der Unabhängigkeit Belgiens beigetragen hat. Vandervelde (Soz.) und Lorand (Progressist) schlossen sich der Verurtheilung des Attentats an, protestirten jedoch gleichzeitig ausdrücklich gegen den schimpflichen und verdammungswürdigen Krieg, der von England gegen ein freies Volk geführt werde. (Der Sozialist Furnemont ruft: „Hoch die Buren!“) Die Debatte nahm darauf einen immer erregteren Charakter an. Die Redner der Linken und die Sozialisten fuhren mit Vorwürfen gegen England wegen des südafrikanischen Krieges fort. Minister de Favereau legte gegen diese Haltung der Linken Verwahrung ein. Vandervelde wies die von Woeste gegen ihn erhobene Unterstellung zurück, daß er durch seine Worte in einer Versammlung am Dienstag dazu beigetragen habe, daß der Mordversuch unternommen wurde. Woeste bemerkte dagegen, die Verantwortlichkeit werde auf denjenigen lasten, welche sie auf sich geladen haben. Danach erklärte der Präsident den Zwischenfall für erledigt.

Sipido zeigt keinerlei Reue; da er noch nicht 16 Jahre alt ist, kann ihm nicht einmal der Prozeß gemacht werden, sondern der Attentäter wird einer staatlichen Korrektions-Anstalt überliefert werden. Gestern Abend gestand derselbe bei Gelegenheit eines Verhörs die Existenz eines förmlichen Mordkomplotts, er verweigert jedoch hartnäckig die Nennung der Mitschuldigen.

Der Krieg in Südafrika.

Nach einer Bloemfonteiner Meldung der „Central News“ scheint Lord Roberts zu hoffen, die Buren würden einen Angriff auf Bloemfontein wagen. Die Buren, heißt es in der Meldung, haben beträchtliche Truppenmassen rings um Bloemfontein versammelt, und erklären, daß sie entschlossen seien, mit Roberts um den Besitz von Bloemfontein zu kämpfen. Roberts hat alle Vorbereitungen getroffen, und sollten die Buren ihre Ankündigung wahr zu machen versuchen, so würde Roberts' Aufgabe dadurch bedeutend erleichtert werden. Das klingt wie Prahlerei, ist es aber nicht, denn in der That könnten die Buren nach der ganzen Sachlage dem Lord Roberts keinen größeren Gefallen erweisen, als wenn sie versuchten, den Stier bei den Hörnern zu fassen. In offener Feldschlacht könnte Lord Roberts den Vortheil seiner Ueberzahl mit erdrückender Wirkung zur Geltung bringen. Weit aussichtsvoller für die Buren ist eine allmälige Abschnürung der britischen Armee bei Bloemfontein von allen Verbindungen, wobei sie sich mit ihrer Hauptmacht fortwährend in der Defensive verhalten können, da die wichtigste Aufgabe, die Zerstörung der Bahnlinie und der Straßenzüge ohnehin nur durch kleine, aber äußerst bewegliche Streifschaaren verrichtet werden kann.

Ueber die Lage bei Mafeking liegen widersprechende Meldungen vor, die das Urtheil eher zu verwirren als zu klären geeignet sind. Eine Mafekinger Meldung vom 23. März, wonach man glauben konnte, die Buren seien im Begriff, die Belagerung aufzugeben, ist mit bereits früher eingegangenen Meldungen aus der letzten Märzwoche über die andauernde Beschießung der Stadt und Gefechte in der Umgegend nicht recht zu vereinbaren. Zudem wird neuestens aus burischer Quelle berichtet, daß am letzten Märztage ein Ausfall der Garnison von Mafeking, der gleichzeitig mit einem Angriff des Obersten Plumer auf die belagernden Buren stattgefunden hat, siegreich, unter schweren Verlusten der Engländer, abgeschlagen worden ist. Ferner wird von einem Eilmarsch des Obersten Plumer nach Transvaal behufs Abschneidung der bei Mafeking stehenden Buren berichtet. Das scheint ein plan- und erfolgloses Manöver gewesen zu sein, denn Oberst Plumer ist wieder zurückmarschirt, ohne auch nur einer Burenabtheilung begegnet zu sein.

Im Volksraad des Oranjefreistaats, der in Kroonstad tagt, erklärte Präsident Steijn, er habe die Hoffnung auf den Triumph der Sache der Burenrepubliken nicht verloren. Redner widmete dann Joubert einen warmen Nachruf und fuhr fort: Wir haben neutralen Mächten mitgetheilt, daß die Engländer die Flagge des Rothen Kreuzes verletzt haben. Der in Roberts' Proklamation gemachte Versuch, Zwietracht unter den Buren zu säen, ist mißlungen. Auf die Korrespondenz mit Lord Salisbury hinweisend, sagte Steijn: Diese unsere Bemühungen sind nicht die einzigen, die Republiken haben auch eine Deputation nach Europa und Amerika entsandt, die auf die neutralen Mächte einwirken soll, um das Aufhören des Blutvergießens herbeizuführen. Ich hoffe und wünsche lebhaft, daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein mögen. Schließlich theilte Redner mit, daß die Regierung des Oranjefreistaats eine temporäre Anleihe in Transvaal aufgenommen habe.

„Laffans Bureau“ wird aus Bloemfontein telegraphirt: Es herrscht kein Zweifel, daß die Freistaatler in weitem Umfange neubewaffnet wurden. Ueber 20 000 Buren befinden sich im Umkreise von 20 Meilen um Bloemfontein, und die Kommandanten Lemmer und de Wet, welche die Buren Sonnabend anführten, erhalten noch immer Verstärkungen.

Im englischen Unterhause ist in der gestrigen Sitzung eine Reihe von Fragen zur Erörterung gekommen, die den südafrikanischen Krieg betreffen. Wir geben nach den telegraphischen Berichten Folgendes wieder: Kolonialminister Chamberlain erklärt, er habe amtlich keine Kenntniß von einer Proklamation Steijns erhalten, wonach die englischen Burghers, die sich weigern würden, die Waffen gegen das englische Heer zu ergreifen, erschossen werden würden; er werde jedoch eine Nachfrage halten. — Rasch (kons.) fragt im weiteren Verlaufe der Berathung, ob Graf Adalbert Sternberg, welcher am Paardeberg mit den Buren gegen die britischen Truppen kämpfte und welcher Verfasser des im „Gaulois“ erschienenen Artikels: „Die Welt und England“ sei, mit dem General Cronje gefangen genommen sei, und wenn das der Fall sei, weshalb er freigelassen und weshalb ihm gestattet worden sei, nach England zu kommen. Unterstaatssekretär Wyndham entgegnet, er habe von der Angelegenheit keine amtliche Kenntniß. Es scheine ihm aber, als wenn der Genannte bereits vor der Uebergabe Cronjes in die Hände der Engländer gefallen sei. Was die zweite Frage betreffe, so glaube er, Sternberg sei im Besitze der entsprechenden Papiere und im Stande gewesen, über seine Anwesenheit in dem Operationsgebiet eine Aufklärung zu geben, welche damals als genügend erachtet worden sei. Bowles stellt die Frage, ob Sternberg sich als Zeitungskorrespondenten bezeichnet habe. Unterstaatssekretär Wyndham entgegnet, er glaube, daß dies der Fall gewesen sei. — Zur Zeit befänden sich 2700 gefangene Buren an Bord englischer Schiffe, 2000 würden alsbald nach St. Helena geschafft, der Rest aber auf den Schiffen längs der Küste gefangen gehalten werden, bis auf St. Helena weitere Einrichtungen zur Aufnahme von mehr Leuten getroffen seien. — Lord Balfour bemerkt, die Justizbeamten hätten dahin entschieden, daß kein hinreichender Grund für Einleitung eines Verfahrens gegen gewisse Lieferanten des Kriegsministeriums vorliege. Je eher daher zur Untersuchung der angeblich begangenen Betrügereien eine Kommission gebildet werde, desto besser werde es sein.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat ein sehr bemerkenswerthes Telegramm an den Vorstand des Karlsvereins zur Wiederherstellung des Aachener Münsters gerichtet, dasselbe lautet: Professor Schaper hat Mir heute sein Modell und die Kartons gezeigt, welche für die Ausschmückung der alten Krönungskirche Karls bestimmt sind. Selbst ein unermüdlicher Forscher auf dem Gebiete der romanischen und byzantinischen Mosaikkunst, bin Ich auf das freudigste überrascht gewesen von der großartigen und stilgerechten Auffassung, sowie von der Korrektheit der Linienführung und harmonischen Gesammtwirkung, welche das Modell so vortrefflich veranschaulicht. Die Wiederherstellung nach dem vorgelegten Entwurfe ist wahrlich im Geiste Karls des Großen aufgefaßt und seiner würdig. Ich beglückwünsche den Karlsverein dazu. Wilhelm I. R. — **Prinz und Prinzessin Heinrich** sind mit dem Prinzen Waldemar gestern von Kiel nach Berlin abgereist. — In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin fand die mit Spannung erwartete Wahl eines **zweiten Bürgermeisters** statt. Es wurden 136 Stimmen abgegeben, eine davon war, weil unbeschrieben, ungültig; von den 135 gültigen Stimmen erhielt **Bürgermeister Brinkmann**-Königsberg i. Pr. 69 Stimmen, Stadtsyndikus Meubrink 66 Stimmen. Ersterer ist somit zum zweiten Bürgermeister von Berlin gewählt. — **Dr. Lieber** ist nach Camberg abgereist und hat von dort befriedigende Nachrichten über sein Befinden hierher gelangen lassen. — Der Oberpräsident von Westpreußen, **Staatsminister von Goßler**, ist in Berlin ernstlich erkrankt. — Herrn **Geh. Justizrath Professor Dr. Dernburg** ist anläßlich seines 50jährigen Doktorjubiläums der Stern zum königlichen Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden. — Der Staatsminister von Helldorf hat im Altenburger Landtage erklärt, daß die sachsenaltenburgische Regierung dem **Fleischbeschaugesetze** in der Fassung der zweiten Lesung nicht zustimmen könne. — Der Kreistag des Landkreises Krefeld stimmte der **Eingemeindung von Linn** nach Krefeld fast einstimmig zu. Diese Eingemeindung ist hauptsächlich aus dem Grunde erfolgt, um Krefeld in die Lage zu versetzen, einen **großen Rheinhafen** anzulegen.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz hat u. A. die schöne Folge, daß den versicherten weiblichen Personen, welche eine Ehe eingehen, eine kleine Ausstattung für den zu begründenden Haushalt dadurch zu Theil wird, daß ihnen die gezahlten Beiträge zurückgegeben werden. Es ist das eine der nebensächlichen Folgen des Gesetzes; manche eine Ehe eingehende weibliche Person hat die Wohlthat dieser nunmehr etwa über ein Jahrfünft bestehenden Einrichtung aber bereits zu spüren bekommen. Die Summen, welche für diesen Zweck von den Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten gezahlt wurden, nahmen von Jahr zu Jahr zu. Die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes sind in der Mitte des Jahres 1895 zuerst zur Anwendung gelangt. In der ersten Zeit beschränkten sich die Summen, welche an solche weibliche Versicherten ausgezahlt wurden, auf kleinere Beträge. So beliefen sie sich für die ersten anderthalb Jahre, also von Mitte 1895 bis Ende 1896, auf 1,4 Millionen Mark. Mit den Jahren stiegen sie aber, und so ist für 1899 bereits eine Ausgabe von 4,1 Millionen zu verzeichnen gewesen. Der Betrag hat sich demgemäß mehr als vervierfacht. Die Anzahl von Personen, welche jährlich von dieser Gesetzesbestimmung Vortheil haben, hat sich nicht so stark vermehrt, sie ist von rund 77 000 Personen in den ersten anderthalb Jahren auf rund 167 000 Personen im Jahre 1899 gestiegen. Wenn die zurückerstatteten Summen sich beträchtlich mehr gehoben haben, als die Zahl der Personen, so liegt dies natürlich daran, daß, je länger die Invaliditäts- und Altersversicherung besteht, umso größer auch die Beträge werden, welche den einzelnen weiblichen Versicherten zurückzuzahlen sind.

Ausland.

Wie aus **Wien** gemeldet wird, wird der in Gmunden stattfindenden Vermählung des Prinzen Max von Baden mit der Prinzessin Marie Louise von Cumberland außer Kaiser Wilhelm auch Kaiser Franz Josef beiwohnen.

Wie aus **Rom** gemeldet wird, sprach das Geschworenengericht in Teramo alle vier der Mitthäterschaft an dem von Acciarito am König verübten Attentat angeklagten Anarchisten frei. Dieselben wurden (nach zweijähriger Untersuchungshaft!) sofort freigelassen.

In **San Remo** ist Fürst Ferdinand von Bulgarien eingetroffen.

In **Kopenhagen** sind gestern Abend Prinz und Prinzessin von Wales angekommen. Sie wurden vom König Christian, der Kaiserinwittwe von Rußland und der ganzen Königsfamilie empfangen. Am Bahnhof befand sich eine große Menschenmasse, die das Prinzenpaar enthusiastisch begrüßte. Die Prinzessin sah sehr bleich und angegriffen aus. Der Prinz erhielt im Amalienborger Schlosse das Glückwunschtelegramm Kaiser Wilhelms wegen des erfolglosen Attentats.

Mordprozeß Gönczi.

III.

In der gestrigen Sitzung wurden zunächst mehrere Zeugen vernommen, um den Tag näher festzustellen, an dem nach der Wahrnehmung mehrerer Zeugen die beiden Angeklagten zu auffallend früher Morgenstunde aus ihrer Wohnung weggegangen sein sollen. Es ist Streit darüber, ob dies am 14. August (dem Tage des Mordes) oder, wie die Angeklagten behaupten, am 17. August gewesen ist. Als Merkzeichen tritt der Umstand in den Vordergrund, daß an einem bestimmten Tage Gönczi seinen Laden durch einen Schlosser hat öffnen lassen müssen, weil Straßenjungen das Schlüsselloch seiner Ladenthür und seine Jalousie mit Pech verschmiert hatten. Auch gestern gingen die Zeugenaussagen darüber auseinander und bei den Widersprüchen neigt die Anklage der Ansicht zu, daß das Schloß mehrere Tage hinter einander verdorben gewesen sei. Der Zeuge Schankwirth Vorwerk, bei dem der Angeklagte viel verkehrte, schildert diesen als einen netten, bescheidenen Menschen. Nach seiner Erinnerung ist am 18. August Gönczi etwa gegen 8 Uhr Abends zu ihm gekommen und hat ihm gesagt, daß er schleunigst in seine Heimath reisen müsse und daß Vorwerk in der Zeit seiner Abwesenheit für seine „Stieftochter“ Raffalski Essen kochen solle. Bei der Abreise hätten die Gönczi's viel Gepäck, Kisten, Koffer und Packete mitgenommen. Es sei ihm aufgefallen, daß Frau Gönczi um diese Zeit ängstlich war, er habe geglaubt, daß es sich dabei um Geldsorgen handelte. Gönczi behauptet, daß er am 18. August schon zwischen 4 und 5 Uhr bei dem Zeugen gewesen sei. — Staatsanwalt Plaschke macht auf einen Widerspruch aufmerksam, früher habe der Angeklagte behauptet, Löwy habe ihm nach 7 Uhr Abends mitgetheilt, daß die Frauen erschlagen seien. — Die Wittwe Lebuda behauptet, sie habe am 14. August Mittags an der Backe des Angeklagten eine frische Kratzwunde gesehen. Die Zeugin Droschkenkutschersfrau Hahn, die Wand an Wand mit Gönczi's wohnte, behauptet, daß sie in der Nacht zum 13. August Frau Gönczi laut habe weinen hören. Beide Ehegatten hätten so laut und erregt gesprochen, daß sie einen Zank zwischen Beiden vermuthete. Sie wunderte sich darüber, da ein solcher Zank noch nie vorgekommen war. Gönczi habe seiner Frau immer energisch zugerufen, sie solle still sein. Am Sonnabend, 14. August, früh 7 Uhr, habe sie aus dem Fenster gesehen, und bemerkt, daß beide Angeklagte über die Straße gingen. — Kriminalkommissar v. Kracht bestätigt auf Grund der von ihm angestellten Versuche, daß man in der Wohnung der Zeugin ganz genau verstehen könne, wenn in der Gönczi'schen Wohnung laut gesprochen wurde. Der Zeuge Wöppel war früher Hausverwalter in dem Hause Mühlenstraße 4—5. Er schildert Gönczi als einen guten Miether, der seine Miethe pünktlich zahlte und seine Wohnung sauber hielt. Zur Eröffnung des Ladens hat ihm Zeuge 1000 Mark auf einen Wechsel geliehen, der am 15. August fällig war. Er habe den Bäckermeister gebeten, ihm mitzutheilen, wenn Gönczi etwa Anstalten zum Rücken machen sollte, da dieser ihm seine Wirthschaft verpfändet hatte. Eine solche Mittheilung sei denn auch gekommen, er habe am 15. August vergeblich um Bezahlung des Wechsels gedrängt, und Gönczi habe sich dann dazu verstanden, eine Kleinigkeit abzuzahlen und einen Schuldschein zu geben. — Gönczi bestreitet, einen Wechsel gegeben zu haben. Er habe nur einen Schuldschein gegeben, im Uebrigen sei er zur Miethung des Ladens nur überredet worden. — Das Dienstmädchen Henne hat den Angeklagten am 16. August im Hause Königgrätzerstraße 35 Abends 8½ Uhr gesehen, dabei habe er ihr gesagt, er sei der Verwalter des Hauses, die Schultze'schen Damen seien auf sechs Wochen nach Paris verreist, sie solle sich nur, wenn sie irgend welche Wünsche habe, an ihn wenden. Auf Befragen des Vertheidigers bestätigt Zeugin Henne, daß sie eines Tages zwei unbekannte Männer, die wie Arbeiter aussahen, auf dem Wege nach dem Keller gesehen habe. Sie habe auf ihre Frage den Bescheid erhalten, daß die Männer gehört hätten, im Keller sei eine Portierloge zu vermiethen. Es folgen mehrere Zeugen, welche bekunden, daß sie am 16. August Vormittags zwei Fuhren Sand auf Anordnung des Angeklagten abgeladen haben. Zeuge Peter Morawski, ehemaliger Portier des Schultze'schen Hauses, hat nie gehört, daß Fräulein Klara Schultze ein Liebesverhältniß unterhielt, und daß dieses von Hinz begünstigt worden sei, wie Gönczi behauptet. — Es wird weiter der Gastwirth Hinz vernommen, den der Angeklagte der Thäterschaft beschuldigt; Hinz soll nach der Angabe des Angeklagten geäußert haben: „Er werde der alten Hexe die Beine auseinanderreißen.“ Unfriede zwischen dem Zeugen und der alten Frau Schultze sei dadurch entstanden, daß Hinz ein seit sieben oder siebzehn Jahren bestehendes Liebesverhältniß der Klara Schultze mit einem unbekannten Manne begünstigt habe. Aber alle die Mittheilungen Gönczis erweisen sich als Lügengespinnste schlimmster Art. Der Gastwirth Hinz sagt bei seiner Vernehmung aus, er habe niemals den Löwy gesehen. Auch hätten nie Gelage in der Hinterstube stattgefunden. Den Sand, der in den Keller, in welchen die Leichen der Ermordeten gebracht

---

„Kain.“

Roman von Alfred Gilly.

26. Nachdruck verboten.

Etwas von seinem Irrsinn ging auf Richard über. Ihm schwindelte; er stand langsam auf und sagte mit schwerer Zunge:

„Ich habe — ich wollte dem Herrn Bergmann noch einen Besuch machen.“

Märzroth bewegte die Hand nachlässig.

„Wünschen Sie auch, nicht mehr zu leben?“

Richard lachte bitter. Aber er antwortete nicht und verließ das Zimmer. Als er draußen war, hörte er einen schrillen Gesang, dann ein rasches, sich überhastendes Geigenspiel. Darauf war es wieder still; hinter der Thür sprang etwas herum und ein Klirren ertönte.

Mit einem Schauder ging Richard weiter. Dieser konnte ihn nur mit seinem Wahnsinn anstecken, von seiner trüben Stimmung jedenfalls nicht befreien. Und gerade auf ihn hatte er gehofft, da sein Verbrechen ein ähnliches war, wie das, welches ihn — Richard — hierher gebracht hatte. Nun sah er, daß wir alle arme Seiltänzer sind, die nur ein Augenblick des Schwindels in einen tiefen Abgrund schleudern kann. Was jenem die Philosophie war, war ihm die Liebe. Und immer blieb der Eigennutz, der sich für zu gut hielt, aus dieser Welt der Enttäuschungen still bei Seite zu treten, der unsere und fremde Fehler schließlich doch nur an einem Andern rächen konnte.

Bergmann, ein früherer Genieoffizier, war ihm — ohne daß er ihn kannte — unangenehm. Seine selbst in lächerlichen Kleinigkeiten empfindliche Ehrlichkeit ließ ihm das Verbrechen einer Unterschlagung anvertrauter Gelder ungeheurer erscheinen als Blutvergießen.

Er steckte eben noch tief im Schlamm, der von den Rädern des großen Gefährts, in dem der Egoismus lachend über die Erde kutschirt, aufgewühlt war. Nicht die Erwägung, was wirklich unsühnbar, niemals gut zu machen sei, gab ihm den Grad der Ehrlichkeit an, sondern eine vorgefaßte Meinung, als sei es größer, heldenhafter, einen Mund, den man mit Gründen nicht still machen konnte, durch den Tod zu schließen.

So klopfte er denn bei dem Leutnant Bergmann etwas widerwillig an und wäre lieber umgekehrt, als er ein „Herein“ hörte.

Ein kleiner, blondhaariger Herr mit vollen Wangen und einem niedlichen Bärtchen saß in Hemdsärmeln auf dem Sofa, rauchte eine lange Pfeife und stand mit einigen Worten der Entschuldigung von seinem Sitze auf, um seinen Rock anzuziehen, das Fenster etwas zu öffnen und dann dem Besucher einen Stuhl hinzurücken.

„Ist mir angenehm, Herr Leutnant Staßny, endlich Ihre Bekanntschaft zu machen. Sie sind nun schon fünf Tage hier, und ich habe immer erwartet, daß ich an Ihnen einen guten Trost in dieser fatalen Atmosphäre finden werde. Denn mögen unsere Eitelkeiten auch noch so groß sein, wir müssen nur Zeit haben, uns darauf zu besinnen. Und Zeit hat man hier — leider. Aber nicht jeder kommt dabei zur Erkenntniß, daß alles eitel ist. Sehen Sie den Märzroth oder den rabiaten Teufel auf Nr. vier. Der glaubt natürlich, die Welt geht unter, während er für eine Ueberhebung im Kasten sitzt. Ach, Du lieber Himmel! Wissen Sie, es ändert sich da draußen auch nicht so viel!“ Er schnippte mit den Fingern. „Froh können wir sein, wenn wir uns ändern. Uebrigens — haben Sie schon dinirt? — Das ist ein Wort, daß ich so gelassen ausspreche wie früher, wenn ich nach dem Diner das Geld vertempelte, das mein alter Vater, meine Schwestern sich abknappsten. Hm! — und das andere auch. Na, daß ich meinen armen Alten ruinirte, meinen Schwestern die Heirath vereitelte, das wird nicht weiter verfolgt und bestraft. Aber wenn man eine militärische Vergnügungskasse angreift! — Damit will ich mich nicht entschuldigen — bewahre! Hätte auch wenig Sinn. Aber wo gerathe ich hin? Ich wollte Sie einladen, mit mir zu speisen. Das Essen aus dem Kasino ist recht nett — freilich hab ichs früher besser gehabt. Du sollst entbehren — sollst entbehren! ist hier der goldene Spruch, den man wirklich immer mehr aufleuchten sieht, je länger man brummt. Aber da kommt meine Menage — und nun keine Umstände, der Aufseher bringt noch Teller und ein Glas!“

Richard konnte nicht ablehnen, ohne den freundlichen Menschen zu verletzen, und schließlich siegte auch das natürliche Bedürfniß, er hatte Hunger bekommen.

Nach dem Essen zündeten sich die Beiden Zigarren an und gingen im Hof spazieren. Steif stand der Wachtposten und beobachtete die vornehmen Verbrecher; er fühlte sich jedenfalls wohler mit dem Gewehr auf den Schultern und in seinem dicken Kommißmantel.

Es lag wieder Frost in der Luft; die dünnen Bäumchen, die sich an einer Seite der Mauer hinzogen, waren stark bereift; der Himmel zeigte ein milchiges Weiß, aus dem manchmal die Sonne kühl und grell hervorblitzte.

Bergmann hatte die Tasche voll Brodkrumen und fütterte die massenweise erscheinenden Sperlinge und Krähen.

„Sehen Sie, dieses unschuldige Vergnügen erlaubte mir Excellenz auch nicht, bis ich mich duckte. Vorher wohnte ich ebenfalls im Erdgeschoß; meine Kabache war noch gräßlicher, als die Ihre — wahrscheinlich weil mein Verbrechen ebenfalls tiefer rangirt.“

„Sie irren!“ sagte Richard und warf mit einem plötzlichen Ekel die Zigarre weg von sich. „Sie haben nicht unersetzliches genommen — aber ich. Das Geld, das Sie verbrauchten, ohne nach dem woher zu fragen — was ist es schließlich? Metall oder Papier, dem die Willkür einen bestimmten Werth verlieh. Aber ich habe einen Menschen getödtet oder tödten wollen — und wenn er auch wieder genas, gesund wird er niemals werden. Unersetzliches ist verloren — seine Kraft — seine Fröhlichkeit — sein Uebermuth. Den habe ich gehaßt und er war vielleicht mehr werth, als meine Bitterkeit. Nicht er war derjenige, der mein Schicksal heraufbeschwor — ich selbst habe das gethan. Denn wenn ich gut und milde gewesen wäre, oder über kleine Irrthümer schonend hinweggehen könnte, dann hätte ich die Liebe meiner — dann hätte ich eine schöne Hoffnung nicht verloren. Sie liebte das Leben und die Freude. Und ich nicht. Daran lag es.“

Bergmann machte ein verlegenes Gesicht. Er mochte von dem Fall „Staßny“ gehört haben, und er war im Zweifel, wem er Recht geben sollte. Sein gutmüthig-leichtsinniges Temperament gab ihm schließlich ein paar Trostgründe, die aber bei Richard in seiner augenblicklichen Stimmung nichts fruchteten.

In seiner augenblicklichen Stimmung dachte er nachsichtig. Dann aber hatte er Stunden, wo er nur mit einem Beben an den Bruder denken konnte, der ihn so elend gemacht hatte mit seiner Genußsucht. Dann malte er sich das Glück aus, das er ohne das Dazwischentreten des alles begehrenden Menschen gefunden hätte und zornige Thränen drängten sich in seine Augen, bis er sie verächtlich fortwischte, denn wie durfte er um die Untreue noch weinen. Während er hier in der Gefangenschaft büßte, sein Recht eigensinnig behauptet und den Verrath bestraft zu haben, feierten jene nun wieder Liebesstunden, wie die, bei denen sein genialer Bruder das Bild gemalt, das den ungeheuren Vertrauensbruch erst enthüllte.

Das Bild! — Er mußte so oft daran denken und eine wüthende Sehnsucht ergriff ihn, es zu besitzen, sich an dem Anblick des zarten, lieben Gesichtes zu berauschen. An das Häßliche, das mit dieser Erinnerung verbunden war, dachte er seltener. Er wollte nicht daran denken. Denn was bedeutete ihm das Weib? Die Freundin, die sie ihm gleich gewesen, die hatte ihn mehr beglückt als die Braut. Die Braut hatte ihn enttäuscht, verrathen. Wäre er doch mit der Freundin zufrieden gewesen!

Aber wenn er erst soweit war, dann fühlte er sich auch wieder allein als der Schuldige. Denn sie hatte ihm einmal offen gesagt, daß sie ihn noch nicht lieben könne, aber ihre Freundschaft hatte sie ihm ohne langes Bitten gegeben. Und er Thor trieb sie in eine Lüge hinein, daß sie glaubte, ihn auch lieben zu können, ihn, den häßlichen Menschen, den schweigsamen Gesellschafter, der jedes unbedachte Wort auffing und mit seinem Spott zersetzte.

Bergmann sah, daß der neue Bekannte finsteren Gedanken nachhing und führte ihn durch das Thor nach der Bastei, von wo man die sonntäglich still erscheinende Stadt umsehen konnte. Der Nachmittagsgottesdienst wurde eingeläutet, und mit einem schwachen Nordostwind wehten die Klänge heran.

14. Kapitel.

Monate waren vergangen; die Sonne lachte über dem fruchtbar gewordenen Land. In Richards Verhältnissen hatte sich nichts geändert; er besaß einen Genossen, der ihm fast ein guter Freund war. Daß jener ein Betrüger gewesen, ließ ihn jetzt kalt. Er ahnte wenigstens dunkel, daß wir alle betrügen können, wenn auch nur mit Worten, mit Kleinigkeiten des täglichen Lebens.

(Fortsetzung folgt.)

worden waren, geschüttet wurde, habe Gönczi selbst bestellt und auch selbst bezahlt. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung erklärt Gönczi, der Gastwirth Hinz habe ihm erzählt, er (Hinz) habe die Frauen erschlagen. Aber an den Aussagen des Zeugen scheiterten alle Anstrengungen Gönczis; dessen Art, alle Zeugen als Lügner hinzustellen, verfehlt vollständig ihre Wirkung. Er erzählt nochmals mit umständlicher Weitschweifigkeit alles, was vorgekommen sein soll, doch erweisen sich wiederum alle seine Angaben als Lügen. Der Koup Gönczis, den Gastwirth Hinz als Thäter hinzustellen, ist als durchaus gescheitert anzusehen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung werden die mehrfach erwähnten Depeschen vorgelegt. Frau Gönczi erkennt die Urschrift des einen Telegramms, dessen Inhalt von der Einrichtung der Wohnung und dem Vermiethen der Häuser handelt, als von der Hand ihres Mannes herrührend an. Und damit ist dem Indizienbeweis der Schlußstein angefügt. Der gerichtliche Sachverständige Gerichtssekretär Altrichter hebt Besonderheiten des Schreibstücks in orthographischer und dialektischer Beziehung hervor und kommt zu dem Ergebniß, daß Gönczi alle ihm vorgelegten Schriftstücke geschrieben habe. Der Angeklagte hört apathisch zu. Er scheint nach dem Ergebniß der gestrigen Verhandlung alles verloren zu geben.

Uhrenhändler Reinicke bekundet, daß Gönczi sein Kunde gewesen sei und von ihm als pünktlicher Zahler geschätzt wurde. Er habe deshalb auch keine Bedenken gehabt, ihm am 17. Januar 1896 eine goldene Uhr nebst Kette auf Abzahlung anzuvertrauen und ebenso im Mai desselben Jahres eine Pendüle. Der Gesamtpreis betrug 520 Mark. Gönczi war nicht so pünktlich mit den Abzahlungen gewesen, wie er versprochen hatte. Am 11. August 1896 sei Gönczi in aufgeregtem Zustande in den Laden gekommen. Der Zeuge habe die Gelegenheit wahrgenommen, den Angeklagten um eine Abzahlung von 100 Mark zu bitten, da er demnächst eine größere Zahlung habe. Gönczi habe erwidert: „Warten Sie nur noch kurze Zeit, ich mache eine größere Erbschaft, dann zahle ich Alles." Der Zeuge wisse genau aus seinem Geschäftsbuche, daß es am 11. August gewesen sei. — Präs.: Gönczi, warum versetzten Sie die Uhr? — Angekl.: „Bitt schön, Herr Präsident, weil ich mich hab geärgert über die Uhr". Handelsfrau Adeline Mohr ist durch Zufall mit Gönczi bekannt geworden, als sie einmal in einer Stehbierhalle in der Potsdamerstraße ihre Waaren anbot. Gönczi habe ihr von seinem Bier angeboten und ein Gespräch begonnen. Er habe gesehen, daß sie zwei Trauringe trug und gesagt, er sei auch Wittwer, seine Frau sei im Kindbett gestorben und sie könnten ja öfter mit einander ausgehen. Dies sei auch geschehen und sie haben sich mehrfach getroffen und Rendezvous abgehalten. Die Zeugin erzählt eine langathmige Geschichte, aus der hervorzugehen scheint, daß der Angeklagte ihr die Ehe versprochen habe. Er habe eines Tages auch von ihr erfahren, daß sie wegen großer Schlaflosigkeit und Nervosität von Zeit zu Zeit zu Professor Mendel gehe und von diesem Schlafpulver erhalte. Gönczi, der ihr seinen Namen genannt, habe sich sehr lebhaft danach erkundigt, wie die Wirkung eines solchen Schlafpulvers sei, er habe ein andermal, als sie ihm erzählte, daß sie einmal überfallen worden sei, sich wieder genau nach den Einzelheiten erkundigt und dann, als er hörte, daß sie eine Erbschaft zu erwarten habe, ganz genau sich orientirt, wie hoch sie sei, wann sie angetreten werden könne rc. Der Schlußeffekt der Erzählung, die der Angeklagte mit heiterem Gesicht anhört, geht dahin, daß die Zeugin schließlich den Verkehr mit Gönczi aufgegeben habe, weil sie es doch für richtiger hielt, sich nicht wieder zu verheirathen. — Gönczi erklärt, unter schallender Heiterkeit des Publikums: Ich kenne die Frau überhaupt nicht! — Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Fränkel giebt die Zeugin zu, daß sie einige Jahre vorher einmal in einer Irrenanstalt gewesen sei. Sie habe dies Gönczi auch gesagt.

Der Möbelhändler Franz Stiller kennt Gönczi schon sehr lange, er hat ihm Sachen auf Abzahlung geliefert. Gönczi zahlte pünktlich 15 Mark monatlich ab. Zeuge hat ihm dann die Ladeneinrichtung in der Mühlenstraße geliefert und Gönczi mehrfach Geld geliehen. Gönczi hat darüber Wechsel ausgestellt. Er sagte, er brauche das Geld, weil seine Frau in Wien ein Haus geerbt habe und er bauliche Veränderungen vornehmen müsse. Zeuge hat dann Gönczi die Einrichtung für den Laden in der Königgrätzerstraße und das Hinterzimmer geliefert, wobei Gönczi sagte, das solle nicht für ihn, sondern für einen gewissen Löwy aus Brüssel eingerichtet werden. Die Rechnungen wurden denn auch auf Herrn Löwy, Brüssel, Boulevard 2, ausgestellt. Gönczi hatte den Löwy als Schuhwaarenhändler bezeichnet. Gönczi rückte dann mit weiteren Plänen hervor, wonach er auch in der Prenzlauer Allee und in der Potsdamerstraße einen Laden einrichten wollte. Der Zeuge ist auf diese Pläne nicht weiter eingegangen, sondern hat zunächst auf Zahlung gedrungen. Gönczi ist dann eines Tages gekommen und hat erst scherzweise gesagt: „Der Brüsseler sei gestorben", dann aber habe er gesagt, der Brüsseler sei gekommen und habe Geld gebracht und er habe ihn dann mit den Brauhaus-Aktien und mit den Skaskaer Kohlenobligationen bezahlt. Er sei mit Gönczi zum Bankier gegangen und habe dort den Kours der Brauhausaktien festgestellt und gleichzeitig vom Bankier erfahren, daß die Skaskaer Nichts werth seien. Auf Befragen des Bankiers habe Gönczi gesagt, er besitze die Papiere „schon lange". Der Zeuge hat den Löwy persönlich nie gesehen und bestreitet, daß dieser im Zimmer hinter dem Laden gewohnt haben könne, da dasselbe gar kein Bett enthielt. — Gönczi verwahrt sich sehr lebhaft dagegen, daß er vom Zeugen Geld auf Wechsel geborgt habe. Er habe Alles, was er Stiller schuldig sei, bezahlt und dieser habe bei seiner Abreise nichts mehr von ihm zu fordern gehabt. Der Zeuge erklärt, daß die Wechsel ja noch vorhanden sein müßten.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 5. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Herr Oberbürgermeister Haken das Wort zur Einführung des neugewählten besoldeten Stadtraths, Herrn Roth. Die Anwesenden erheben sich von den Plätzen. Die Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters hatte etwa folgenden Wortlaut:

„Es ist sehr erfreulich, verehrter Herr Kollege, daß Ihre Wahl auf einstimmigen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung erfolgen konnte. Das allgemeine Vertrauen, das Ihnen hiermit entgegengebracht wird, stützt sich mit gutem Grund auf Ihre bisherige bewährte Amtsthätigkeit. Ich hoffe, daß Sie auch uns, an welche gerade jetzt nach Eingemeindung der Vororte große Ansprüche erhoben werden, ein treuer, gewissenhafter Mitarbeiter sein werden. Mit diesem Wunsche verpflichte ich Sie durch Handschlag an Eidesstatt."

Herr Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Scharlau heißt den neugewählten Stadtrath als Mitbürger unserer Stadt und als Mitglied des Magistratskollegiums willkommen, er hoffe, daß die Arbeit des Herrn Roth diesem selbst zur Freude und der Stadt zum Segen gereichen möge. Für eine ganze Anzahl nachträglich eingegangener Vorlagen wird die Dringlichkeit anerkannt, über eine derselben berichtet sogleich Herr Kurz. Der Magistrat theilt mit, daß die Eingemeindung von Grabow, Bredow und Nemitz durch Veröffentlichung der entsprechenden Beschlüsse im Reichsgesetzblatt perfekt geworden sei. Von Seiten der Stadt Stettin sind nun auch diejenigen Zahlungen zu leisten, welche bisher den betreffenden Einzelgemeinden zufielen. Der Magistrat stellt die baldige Einbringung eines Nachtragsetats in Aussicht, bittet aber zugleich um Ermächtigung zur Leistung der vertragsmäßigen und derjenigen Ausgaben, welche zur Fortführung der Geschäfte nothwendig sind. — Dem Antrage wird stattgegeben. — Der verstorbene Rentier Albert Eduard Schmidt in Dresden hat der Stadt Stettin ein Legat von 30 000 Mark ausgesetzt, wofür die Pflege von drei Grabstellen für Angehörige des Testators auf dem Nemitzer Friedhof zu übernehmen ist. Unter Annahme dieser Bedingung erklärt sich die Versammlung mit der Entgegennahme des Legats einverstanden. — Für Zuleitung des Wassers zu den neuen Figuren, welche am Postament des Manzelbrunnens aufgestellt werden sollen, werden 1000 Mark bewilligt. — Auf eine vom Besitzer des Grundstücks Pölitzerstraße 1 eingebrachte Petition um Ertheilung der Erlaubniß zur Wegnahme des Vorgartens hatte sich die Versammlung dafür ausgesprochen, daß alle Vorgärten in der Pölitzerstraße fallen gelassen werden möchten. Dies hat der Magistrat in seiner Rückäußerung als nicht angängig bezeichnet, weil sonst eine Baufluchtlinie mit vielen Vorsprüngen entstehen würde, woraus sich Schmutzwinkel bilden könnten. Der Referent, Herr Dr. Wimmer, bedauert die ablehnende Haltung des Magistrats, den angeführten Grund hält er nicht für stichhaltig, die Vorgärten in der Pölitzerstraße würden doch schließlich fallen müssen. — Herr Klein weist auf das Beispiel von Berlin hin, das sonst ja auch von anderer Seite mit Geflissenheit herangezogen zu werden pflege, dort kenne er eine sehr vornehme Straße, die Kantstraße, welche an der Fluchtlinie vielfach Vorbauten besitzt, ohne daß daraus Schmutzwinkel entstehen. — Herr Kolisch führt Klage über die ungleiche Behandlung der Grundstücksbesitzer an der Pölitzerstraße. Vor dem Hause Nr. 13 befand sich ein Vorgarten, der allgemein als Verkehrshinderniß galt, um dessen Wegnahme aber gleichwohl förmlich Krieg geführt werden mußte. Jetzt sei auf der gegenüberliegenden Seite, wo ein viel breiterer Bürgersteig den Passanten Raum genug biete, plötzlich ein Vorgarten verschwunden. — Herr Baurath Benduhn entgegnet, der letzterwähnte Vorgarten gehöre garnicht eigentlich zu dem Grundstück Pölitzerstraße 95, der Besitzer hatte nur das Recht, dort einen Vorgarten anzulegen. — Herr Dr. Rühl hält für besonders ausschlaggebend den Gesichtspunkt der Ausnutzung von Hausgrundstücken in der Pölitzerstraße zu geschäftlichen Zwecken, diese dürfe von der Stadt nicht gehindert werden. — Herr Rieck weist darauf hin, daß die Vorbauten leicht durch Anbringung von Eisenkonstruktionen beseitigt werden könnten, man solle dies nur jedesmal zur Bedingung machen bei Ertheilung einer Erlaubniß zur Wegnahme des Vorgartens. — Die Herren Berndt und Wechselmann sprechen sich ebenfalls für Beseitigung der Vorgärten aus, nur Herr Ladewig erkennt die Nothwendigkeit einer solchen Maßnahme nicht an, seine Ausführungen werden jedoch in sachlicher Hinsicht sogleich von Herrn Dr. Graßmann widerlegt. — Ein Antrag Malkewitz, die Petition dem Magistrat erneut zu überweisen, wird angenommen. — Die vom Magistrat bereits genehmigte Geschäftsordnung für den städtischen Arbeitsnachweis wird von Herrn Bräsel der Versammlung vorgelegt mit folgendem Antrage: „Der Arbeitsnachweis wird der Reihenfolge der Anmeldung nach ertheilt. Der Nachweis auf Arbeitsnachfragen und Arbeitsangebote wird den Anfragenden sofort schriftlich ausgefertigt und ausgehändigt. Diejenigen, welche den Arbeitsnachweis in Anspruch nehmen, haben demselben durch Zurückgabe des Nachweisscheins sofort anzuzeigen, daß die von ihnen angemeldete Stelle besetzt bezw. die ihnen überwiesene Arbeit angenommen ist." Nach kurzer, wenig erheblicher Diskussion, in der namentlich Herr Malkewitz für den Antrag Bräsel eintritt, wird die Vorlage samt der Aenderung genehmigt. — Die vollzogene Eingemeindung der Vororte macht auch eine Vermehrung des bautechnischen Personals um 2 Feldmesser, einen Assistenten, einen Zeichner und mehrere Arbeiter zwecks Aufnahme von Fluchtlinienplänen nothwendig und werden hierfür 18 000 Mark bewilligt. — Eine Vorlage auf Beseitigung der unteren Mauer des Nemitzer Friedhofes vom Schnell'schen Grundstück bis zum Eingangsthor und Herstellung einer Einfriedigung aus Drahtgitter unter gleichzeitiger Verbreiterung der Mühlenstraße wird an den Magistrat zurückgegeben mit dem Ersuchen um Einbringung eines Kostenanschlages für das Einrücken der Mauer in ihrer ganzen Länge. — Mit Rücksicht auf die Beschlüsse der Versammlung vom 23. März, betreffend die 7stufigen Gemeindeschulen, wünscht der Magistrat über diese Angelegenheit in gemischter Kommission zu verhandeln. Herr Dr. Kolisch als Referent bittet um Ablehnung der Vorlage. Die Sache jetzt noch, kurz vor Rücktritt des gegenwärtigen Dezernenten zu erledigen, hieße den neuen Stadtschulrath von vornherein in eine mißliche Lage bringen. — Herr Oberbürgermeister Haken erwidert, es müsse jedenfalls eine Entscheidung gefällt werden über das Schicksal der 7stufigen Gemeindeschulen. (Stadtv. Malkewitz: „Sind denn welche da?") Es sind allerdings Oberstufen eingerichtet worden, der Magistrat hat davon nichts gewußt (aha!) und über deren Aufgabe oder Weiterführung werde die Kommission Beschluß zu fassen haben. — Herr Schulrath Dr. Krosta bemerkt, es handle sich nur um Versuche mit dem 7stufigen System. In Berlin sei der Dezernent getadelt worden, weil noch keine Vorlage über Einführung des siebenstufigen Lehrplans gemacht worden sei und hier werde gerügt, daß er etwas derartiges angeboten habe. — Herr Malkewitz ist der Ansicht, daß die Oberklassen von selbst eingehen, wenn keine Schüler mehr dahin aufrücken, man solle das mißliebige Thier nur nicht weiter füttern. Niemand würde übrigens den Herrn Stadtschulrath angegriffen haben, wenn derselbe eine Vorlage über Einrichtung von 7stufigen Gemeindeschulen gemacht hätte, aber dagegen müsse die Versammlung sich entschieden wehren, daß ohne ihr Wissen so einschneidende Aenderungen vorgenommen werden. — Herr Stadtschulrath Dr. Krosta bemerkt, ein Rektor, der die Versetzung von Schülern aus der sechsten in die siebente Klasse hindern wollte, wäre disziplinarisch zu bestrafen. (Unruhe und Widerspruch.) — Herr Dr. Graßmann kann diese Auffassung des Dezernenten unmöglich für stichhaltig erachten, da offiziell ja eine siebente Volksschulklasse nicht existirt. — Herr Kurz beantragt: den Antrag des Magistrats zu genehmigen, der Kommission den Beschluß vom 23. März zu überweisen und zu erklären, daß die Versammlung zur Ausführung der Beschlüsse nach dem 1. Juli bereit sei. Dieser Antrag findet allseitige Zustimmung.

Nach kalkulatarischer Prüfung ist der Etat für 1900—1901 jetzt den Beschlüssen der Etats-Berathung entsprechend festgestellt, das Ordinarium schließt in Einnahme und Ausgabe mit 14 176 480,87 Mark, der Ueberschuß ist auf 59 455,99 Mark berechnet, das Extraordinarium schließt in Einnahme und Ausgabe mit 8 995 888 Mark. — Die Finanzkommission beantragt zum Etat noch, bei der Herstellung des Marktplatzes in Torney, für welchen 42 000 Mark eingestellt sind, Macadam zu verwenden. Der Antrag wird angenommen, trotzdem Herr Baurath Benduhn die Herstellung mit Macadam als unpraktisch bezeichnet. — Stettin dürfte nun doch bald Normaluhren erhalten, die Versammlung genehmigt, daß sich der Magistrat wegen der nöthigen Verhandlung mit der Gesellschaft „Normalzeit" in Berlin in Verbindung setzt. — Ohne Debatte werden bewilligt 21 000 Mark zur Fortsetzung der Freiburgerstraße um 250 lfd. Meter, 20 000 Mark zu gärtnerischen Anlagen auf dem neuen Hauptfriedhof. — Ueber eine Petition des Rentiers A. Guthke wegen Erlaß der Umsatzsteuer für die an die Firma C. Gerloff verkaufte Baustelle an der Arndtstraße, welche er in Folge des Konkurses der Firma zurücknehmen mußte, wird zur Tagesordnung übergegangen. — Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung werden ohne Debatte den Vorlagen gemäß erledigt.

Provinzielle Umschau.

In **Greifswald** ist ein Komitee in der Bildung begriffen, welches beabsichtigt, dort im Juni das Gustav-Adolf-Festspiel von Devrient zur Aufführung zu bringen. — Der Rittergutsbesitzer Reimer zu **Quitzin bei Grimmen** ist in seinen Waldungen bei der Schnepfenjagd durch einen Gewehrschuß am Arm verletzt worden; als Thäter wurden die Arbeiter Thürk und Dosh aus Spletsdorf verhaftet, von denen aber Ersterer wieder entlassen ist. — In **Stargard** wird von der Gas-Deputation der Stadtverordnetenversammlung eine Erhöhung der Gaspreise für Beleuchtung und Heizung um 1 Pfennig pro Kubikmeter empfohlen, auch soll der Preis für Koaks um 10 Pf. per Hektoliter erhöht werden. — Ueber das Vermögen des Gerbereibesitzers Karl Matthias zu **Greifenberg** ist der Konkurs eröffnet.

Aus den Bädern.

Eberswalde bei Berlin, Kurbad Landhaus. Dr. Otterbein's Wasserheilanstalt Kurbad Landhaus in Eberswalde, in welchem auf wissenschaftlicher Grundlage das gesamte Naturheilverfahren zur Anwendung gelangt, eignet sich durch seine schöne Lage an ausgedehnten königl. Forsten, in größter Nähe der Reichshauptstadt und doch weit genug aus ihrem Dunstkreis entfernt, für Erholungsbedürftige und chronisch Kranke aller Art. Der seit Jahren stetig steigende Zuspruch ist die beste Empfehlung. Der leitende Arzt hat im Laufe langer Jahre eine reiche Erfahrung namentlich auf dem Gebiete des Wasserheilverfahrens (System Kneipp) erworben, wodurch die seiner ärztlichen Leitung anvertrauten Kranken vor einseitiger, schematischer und oftmals schädlicher Behandlung bewahrt bleiben. Nähere Auskunft gratis durch die Direktion.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. April. Wie wir hören, wird die nächste Stadtverordnetensitzung am Donnerstag, den 19. d. M., stattfinden. Am Tage darauf werden dann unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Haken die jetzigen Gemeindevertretungen von Grabow und Bredow die ihnen nach dem Gesetze über die Eingemeindung der Vororte zustehenden Mitglieder für die Stettiner Stadtverordnetenversammlung wählen. Da dieselben jedenfalls gleich nach der Wahl auch in die Stettiner Stadtverordnetenversammlung eingeführt werden, so dürfte die nächste Stadtverordnetensitzung die letzte sein, welche noch das altgewohnte Bild zeigt. In der zweitnächsten Sitzung werden dann bereits die Grabower und Bredower Vertreter mittagen, und damit die Gemeindevertretung von Großstettin hergestellt sein. Von den neu hinzutretenden 6 Mitgliedern dürften zwei wahrscheinlich der sozialdemokratischen Partei angehören.

— Der Unteroffizier Legis von der 1. Komp. des Königs-Regts., welcher, wie wir mittheilten, Urlaub erhalten hat, um als Aufseher bei der deutschen Abtheilung der Pariser Weltausstellung zu wirken, ist gestern abgereist. Im Ganzen sind bis jetzt 12 von verschiedenen Regimentern dazu beurlaubte Sergeanten und Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister nach Paris gesandt. Sie werden dort abwechselnd den Dienst in den deutschen Ausstellungsräumen versehen und erhalten dafür 10 Mark Diäten, freie Wohnung und Erstattung der Reisekosten. Eine Uniform, ähnlich wie die Hofbediensteten des Kaisers sie tragen, wurde ihnen gleichfalls geliefert. An der Mütze befindet sich der Reichsadler und die Inschrift „Section d'Allemagne".

— Die Fach- und Fortbildungsschule der Pomm. Gastwirthe-Vereinigung hat ihren Kursus beendet, derselbe hatte sich in diesem Winter eines sehr guten Besuches zu erfreuen und eine am Schlusse abgehaltene Prüfung bewies, daß die Schüler derselben auch in erfreulicher Weise ihre Kenntnisse erweitert haben. Die Prüfung erstreckte sich diesmal nicht nur auf die theoretischen Unterrichtsgegenstände, sondern es fand auch im Konzerthaus eine Prüfung im Praktischen statt, wobei die Lehrlinge besonders im Tafeldecken und Serviren eine bemerkenswerthe Fertigkeit entwickelten. Den fleißigsten Schülern wurden Prämien übergeben und die Fachgenossen, welche den Unterricht übernommen hatten, erhielten werthvolle Geschenke.

Stettin, 6. April. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung spielte sich eine Scene ab, die, wenn auch kein Stadtverordneter das Wort dazu ergriff, doch einer kurzen Besprechung bedarf. Bei der kalkulatorischen Prüfung des Etats hatte sich nämlich herausgestellt, daß der Ueberschuß des Ordinariums, d. h. also der laufenden Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1900, sich auf nur 59 455 Mark 99 Pf. stelle. Dies traurige Resultat der Etatsberathung ist in erster Linie den Herren Manasse und Konsorten zu verdanken, die entgegen den Beschlüssen der vorsichtigeren Finanzkommission die Einstellung von 42 000 Mark für Straßenpflaster um den künftigen Marktplatz in Torney herum, sowie von 50 000 Mark für die in Fort Leopold zu bauenden Straßen durchgesetzt hatten. Nachdem nun bekannt geworden, daß der Etat nur 59 455 Mark 99 Pf. Ueberschuß aufweise, scheint den Herren etwas um ihre Gottähnlichkeit bange geworden zu sein. Magistrat wurde „ersucht", die Straßen um den Torneyer Marktplatz herum nicht in Reihensteinpflaster, sondern in dem billigeren Makadam herzustellen. Wie weit nun Magistrat diesem „Ersuchen" Rechnung tragen will, steht allerdings allein bei ihm. Bei der Etatsberathung selbst hätte die Stadtverordnetenversammlung die billigere Herstellung in Makadam ohne weiteres durchsetzen können. In der Hitze des Gefechtes haben Herr Manasse und seine Freunde aber nicht daran gedacht. Jetzt kann Magistrat sich darauf berufen, daß ein gültiger Gemeindebeschluß vorliegt, daß die erwähnten 42 000 Mark anschlagmäßig für das zwar theuere aber auch haltbarere Reihensteinpflaster bewilligt sind, und ob er sich von diesen 42 000 Mark wieder etwas entwinden läßt, steht sehr dahin. Auf der andern Seite ist Stettin allerdings noch niemals mit einem so kleinen Ueberschuß von nur 59 455 Mark 99 Pfg. in ein Etatsjahr

Verdingung auf Herstellung eines Wohngebäudes und dazu gehörigen Nebengebäudes auf Bahnhof Pölitz am 21. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung eines Wohngebäudes auf Bahnhof Pölitz" an die **unterzeichnete Betriebsinspektion**, Bergstraße Nr. 16, zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3,50 ℳ baar bezogen werden.

Stettin, den 20. März 1900.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 3.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Otto Helm [Stettin]. Eine Tochter: C. Schröder [Devin]. E. Ruß [Greifswald].

Verlobt: Frl. Wally Herzog mit dem Landwirth Herrn Paul Rolffen [Leipzig-Stettin]. Frl. Else Bahr mit dem Vicefeldwebel Herrn Richard Rehbronn [Stettin].

Gestorben: Früh. Gutspächter Moritz Mau [Bergen a. R.]. Bureauvorsteher Bernhard Johst, 33 J. [Kolberg]. Kaufm. Ferdinand Sager, 59 J. [Stettin]. Kaufm. Christian Steffen [Stettin]. Kgl. Landrichter Ernst Hartung, 38 J. [Stolp]. Frl. Sophie Mahlwitz [Stralsund]. Pauline Geisler geb. Büttner, 75 J. [Stolp]. Pauline Persing geb. Dahlke [Stolp].

Kirchliche Anzeigen

Am Sonntag, den 8. April (Palmarum) werden predigen:

Schloßkirche:

Am Sonntag um 8¾ Uhr früh fällt der Gottesdienst aus, wegen Einsegnung der Konfirmanden der deutsch-ref. Gemeinde.

Am Dienstag um 10 Uhr früh Einsegnung der Confirmanden der französisch-ref. Gemeinde Herr Pastor de Bourdeaux.

Am Sonnabend Mittag 12 Uhr Prüfung der Confirmanden und Beichte Herr Konsistorialrath Gräber.

Am Sonntag Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.

Herr Consistorialrath Haupt um 5 Uhr. (Prüfung der Konfirmanden, und Beichte.)

Montag um 10 Uhr Einsegnung und Feier des heiligen Abendmahls Herr Konsistorialrath Haupt.

Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr. (Einsegnung und Abendmahl.)

Herr Prediger Kopp um 2 Uhr.

Herr Kandidat Labs um 5 Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:

Um 10 Uhr Militär-Gottesdienst (Konfirmationsfeier und Abendmahl im Exerzierhaus neben der Hauptwache): Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.

Kindergottesdienst 11¼ Uhr. König Wilhelm-Gymnasium.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):

Herr Pastor Springborn um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:

Sonnabend Nachmittag 2½ Uhr Prüfung der Konfirmanden (Mädchen) und Beichte: Herr Sup. Fürer.

Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr. (Einsegnung und Abendmahl.)

Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.

Gertrud-Kirche:

Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr. (Einsegnung der Mädchen.) (Predigt, Beichte und Abendmahl.)

Herr Kandidat Simon um 2 Uhr.

Donnerstag um 6 Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Pastor prim. Müller.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:

Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):

Sonnabend Nachm. 5½ Uhr Prüfung der Konfirmanden: Herr Pastor Schulz.

Herr Pastor Schulz um 9½ Uhr. (Einsegnung, nach derselben Beichte und Abendmahl.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):

Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):

Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, Haupteingang, k. Saal, Sonnabend und Sonntag von P. Paul.

Dienstag, den 10. April, Abends 8½ Uhr, im Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.: Bibelstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):

Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.

Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung. Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):

Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:

Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.

Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel. (Entlassungsfeier der Konfirmanden.)

Salem:

Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr. (Einsegnung der Zöglinge aus der Blindenanstalt, Beichte und Abendmahl.)

Methodisten-Gemeinde, Louisenstraße 18, 1 Tr.

Vorm. 10 Uhr Predigt.

Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.

Abends 6 Uhr Predigt.

Jedermann ist herzlichst eingeladen. O. Köhler.

Luther-Kirche (Oberwiek):

Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Herr Prediger Klenast um 5 Uhr.

Um ½8 Uhr musikalische Abendandacht.

Donnerstag Abend 8 Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Redlin.

Lukas-Kirche:

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

Nemitz:

Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr. (Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:

Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr. (Einsegnung.)

Friedens-Kirche (Grabow):

Herr Pastor Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):

Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.

Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr. (Versammlung der eingesegneten Söhne.)

Luther-Kirche (Züllchow):

Herr Vikar Bärwaldt um 10 Uhr.

Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:

Um 9½ Uhr Einsegnung, Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Am Sonntag, den 8. d. Mts., Abends 7 Uhr: Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Oberpfarrer Berg halten.

Christliche Versammlung.

Ev. Gemeinschaft Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang p. r. Sonntag Nachm. 3 Uhr Sonntagsschule, um 4 Uhr Jugendbund-Versammlung. Abends 8 Uhr christliche Versammlung, wozu Jedermann recht herzlich eingeladen wird. Peters.

Blaues Kreuz. Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird. Prediger Beckmann.

ll eingegangen! Und das ist um so bedenklicher, als aus diesem Ueberschusse ja alle Nachbewilligungen gedeckt werden müssen, und diese Nachbewilligungen in dem laufenden Etatsjahre bei der Eingemeindung von Grabow, Bredow und Nemitz ohne Zweifel s e h r h o h e sein werden. Ob da die 59 455 Mark 99 Pfg. ausreichen werden??? Gleich in der ersten Sitzung des neuen Etatsjahres hat die Stettiner Stadtverordnetenversammlung schon 18 000 Mark für Vermessungen und dann noch mehrere tausend Mark für kleinere Sachen nachbewilligt. E i n D r i t t e l der zur Verfügung stehenden 59 455 Mark 99 Pfg. ist daher schon gleich in der ersten Sitzung an Nachbewilligungen aufgeflogen. Interessant wird es ja nun sein, ob Herr Manasse und seine Freunde nun in dem laufenden Etatsjahre auch diejenige S p a r s a m k e i t entfalten, die diesen dürftigen Etatsverhältnissen gegenüber angebracht ist!

— Die Dampfer „S w i n e m ü n d e“ und „H e r i n g s d o r f“ der Swinemünder Dampfschiffs-Aktien-Gesellschaft haben heute ihre täglichen Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde aufgenommen.

Stettin, 6. April. Die Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Bräunlich, G. m. b. H., veröffentlicht soeben ihren Sommer-Fahrplan, danach haben die hier 6,36 Uhr Morgens und 8,20 Uhr Abends abgehenden und die um 1,15 Uhr Mittags und 7,35 Uhr Abends eintreffenden Züge direkten Anschluß an die P o s t d a m p f s c h i f f s l i n i e S a ß n i t z - T r e l l e b o r g. — N a c h d e n O s t s e e b ä d e r n werden während der Saison von Stettin aus Dampferfahrten in direktem Anschluß an die Berliner Schnellzüge abgelassen und zwar auf den Linien: S t e t t i n - S w i n e m ü n d e - A h l b e c k - H e r i n g s d o r f (B a n s i n) - G ö h r e n (T h i e s s o w) - S e l l i n - B i n z - S a ß n i t z (L o h m e) auf Rügen vom 16. bis 30. Juni 3 Mal wöchentlich, von Stettin Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, von Saßnitz Montags, Mittwochs und Freitags, vom 1. Juli bis 31. August werktäglich, vom 1. bis 15. September dreimal wöchentlich wie im Juni, die Abfahrt von Stettin erfolgt um 11,30 Uhr Mittags, von Saßnitz 6 Uhr Morgens. Sonntags-Sonderfahrten auf der Linie Stettin-Swinemünde-Stubbenkammer-Saßnitz und zurück finden statt am 1., 15., 22., 29. Juli und am 5., 12. und 26. August.

— S t e t t i n e r S t r a ß e n - E i s e n b a h n - G e s e l l s c h a f t. Die Betriebs-Einnahmen betrugen

im März	1900	Mark	71 220,55
„ „	1899	„	68 429,55
	1900	+ Mark	2791,00
bis ult. Februar	1900	+ Mark	5547,75
mithin bis ult. März	1900	+ Mark	8338,75

— Die K a i s e r i n A u g u s t e V i k t o r i a - S c h u l e hierselbst veröffentlicht zum ersten Male einen gedruckten Jahresbericht. Derselbe umfaßt die Zeit von Michaelis 1898 bis Ostern 1900. In demselben sind zunächst von dem Direktor Prof. Dr. Böddeker einige Thatsachen zusammengestellt, welche für die Entwickelung der Schule charakteristisch sind. Von Ostern 1842 ab übernahm die Stadt Stettin auf eigene Rechnung die Privat-Töchterschule der kurz vorher verstorbenen Schulvorsteherin Fräulein Blume, und im April 1843 fand die feierliche Eröffnung der „Städtischen höheren Töchterschule“ mit 160 Schülerinnen in 6 Klassen statt; die Leitung der Anstalt wurde dem Direktor Wilde übertragen. Bis zum Jahre 1864 läßt sich ein ziemlich gleichmäßiges Heranwachsen der Anstalt verfolgen. Dann tritt für die nächsten 20 Jahre ein Stillstand ein, bis sich vom Jahre 1884 ab ein zunächst allmäliges, dann in steigendem Tempo zunehmendes Wachsthum bemerkbar macht. Bis Ostern 1857 verblieb die Schule in den Räumen des Hauses, in welchem sie schon als Privatanstalt bestanden hatte (Große Wollweberstraße 55). Dann bezog sie das Schulhaus in der Mönchenstraße, und als sie sich auch dort zu beengt fühlte, errichteten die städtischen Behörden den Prachtbau in der Elisabethstraße, in welchem sie sich seit Ostern 1894 wohl fühlt. Durch Kabinetsordre vom 12. Mai 1894 ertheilte Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. die Genehmigung dazu, daß die städtische höhere Mädchenschule in Stettin den Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin in der Bezeichnung „Kaiserin Auguste Viktoria-Schule“ führe. Sehr eingehend wird in dem Bericht eine Uebersicht über die Lehrpensen der einzelnen Klassen gegeben. — Die Frequenz der Anstalt betrug im April 1899 580, im Oktober 1899 602 Schülerinnen. An der mit der Schule verbundenen Lehrerinnen-Bildungsanstalt, die zur Zeit noch ein Privat-Institut unter Leitung des Direktors ist, wurden im Verlaufe des Wintersemesters 1899—1900 in 3 Klassen 99 Seminaristinnen unterrichtet. Ostern 1899 erlangten von den im Seminar ausgebildeten Prüflingen 8 die Berechtigung zum Unterricht an mittleren und höheren Schulen. Die Ergänzungsprüfung für die Unterrichtsberechtigung an mittleren und höheren Mädchenschulen bestand 1 Seminaristin. In der Herbstprüfung des Jahres 1899 erlangten 4 die gleiche Berechtigung. Die Gebühr für den Unterricht im Seminar beträgt 160 Mark jährlich (10 Prozent Freistellen). Pensionen für Auswärtige können nachgewiesen werden.

* V e r m i ß t werden seit Sonntag zwei bei dem Fleischermeister Otto Jantzen beschäftigte Mädchen, die 17jährige Martha W i t t k o p, Tochter eines Heinrichstraße 11 wohnhaften Fleischermeisters, und das Dienstmädchen Minna N e u m a n n.

— Aufsehen erregt hier die vor einigen Tagen erfolgte V e r h a f t u n g des Rechtsanwalts Dr. Hans Helmke, es liegt gegen denselben der Verdacht eines Sittlichkeitsverbrechens auf Grund des § 174 I vor.

— Im S t a d t t h e a t e r findet am morgigen Sonnabend wieder eine Opernvorstellung zu kleinen Preisen statt und zwar gelangt „Hänsel u. Gretel“ und „Die Regimentstochter“ zur Aufführung, am Sonntag wird „Lohengrin“ zum letzten Male gegeben. Die gestrige Donnerstags-Vorstellung war zwar nur mäßig besucht, brachte aber Frl. Jenny Larisch, zu deren 30jährigem Jubiläum dieselbe stattfand, Blumen und Kränze, und in „Zwei glückliche Tage“ als „Christine Hollwitz“ wohlverdienten Beifall.

* Der Direktor eines hier erst kürzlich begründeten Privat-Konservatoriums für Gesang, Klavier und Deklamation, Herr Karl R ö h r k e, giebt heute Abend im Konzerthause mit seinen Schülern und Schülerinnen ein K o n z e r t, das den Kunstnovizen Gelegenheit bieten soll, sich vor einem größeren Publikum hören zu lassen. Herr Röhrke hat das Programm mit einigen Klavierkompositionen beschickt, die er selbst zum Vortrag bringen wird, ferner tritt er als Sänger und Deklamator auf. Den Schluß des Abends wird ein Vortrag bilden über Reform des deutschen Kunstgesanges.

* Gestern spät Abends stürzte am Bollwerk ein betrunkener Arbeiter in die Oder. Ein Schifffahrtsschutzmann bemerkte den U n f a l l und in Gemeinschaft mit einem anderen hinzugekommenen Manne gelang ihm glücklich die Rettung des Ertrinkenden. Letzterer wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

— Mit Sonntag, den 8. d. M. beginnend, werden bis auf Weiteres an den Sonn- und Festtagen zwischen Stettin, Podejuch und Alt-Damm folgende S o n d e r z ü g e verkehren: von Stettin nach Podejuch 2,05 Nachm., von Podejuch nach Stettin 7,12 Nachm., von Stettin nach Finkenwalde und Alt-Damm 1,35 Nachm., von Alt-Damm 7,54, von Finkenwalde nach Stettin 8,06 Nachm.

Konzert.

B a c h ' s M a t t h ä u s - P a s s i o n bildete den Gegenstand der gestrigen Oratorien-Aufführung des S t e t t i n e r M u s i k v e r e i n s, dem mit der Einstudirung dieses machtvollen Werkes eine schwere, aber auch schöne und edle Aufgabe gestellt war und die Art, in welcher dieselbe ihre Lösung fand, ist sicherlich der höchsten Anerkennung werth. Bereits vor sieben Jahren, im April 1893, hörte ich die gigantische Tondichtung an der nämlichen Stelle, und damals wie jetzt war der Erfolg ein unbestrittener. Freilich kann das nicht Wunder nehmen bei einem Werke, dem unter allen Seinesgleichen von Kennern der erste Platz eingeräumt wird und Hans von Bülows Ausspruch: „Bach ist eigentlich der richtige Zukunftsmusiker“, paßt auf keine von den Schöpfungen des großen Meisters besser, als auf die Matthäus-Passion. Hier stehen wir, die Nachgeborenen, in staunender Bewunderung still vor dem herrlichen Erzeugniß eines in strenger Selbstzucht geläuterten Geistes, das zwar zeitlich der Vergangenheit angehört, in Wirklichkeit jedoch als etwas ganz Neues dem Hörer entgegentritt. Jedes Stück schließt sich im reinsten Ebenmaß dem nächsten an, lebendige Chöre, stimmungsreiche Rezitative und liebliche Arien; nur eines möchte ich außerhalb der Reihe nennen: die Choräle, deren wunderbare Kraft gerade durch die Einfachheit des Satzes bedingt zu sein scheint. Und über dem allen liegt der Hauch einer so keuschen Frömmigkeit, daß schwerlich Jemand dem erhebenden Eindruck solcher Musik sich zu entziehen vermag. Dazu waltete diesmal über der Aufführung ein besonders freundliches Geschick, der Musikverein hat damit den Beweis geliefert, daß er die erreichte, hervorragende Stellung zu behaupten und womöglich noch zu verbessern im Stande ist. Von den bei der früheren Vorführung des Werkes betheiligt gewesenen Solisten erschien gestern nur Herr G r a h l wieder als Evangelist und der treffliche Sänger, den ich leider in letzter Zeit mehrfach ungünstig plazirt gefunden hatte, zeigte sich in dieser umfangreichen und anstrengenden Partie auf der Höhe seines Könnens. Als hervorragend schöne Momente möchte ich neben den Arien „Ich will bei meinem Jesu wachen“ und „Mein Jesu schweigt“ nur die rührend zart gegebenen Rezitativsätze in der Erzählung vom Abfall Petri (und ging hinaus und weinte bitterlich) sowie die Erklärung der Kreuzesworte: „Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen?“ erwähnen. Völlig neu war hier die Vertreterin der Sopranpartie, Frl. M e y e r - w i s c h, deren Stimme sich durch Weichheit und natürliche Frische auszeichnet. Etwas größere Ausgiebigkeit in der Höhe wäre vielleicht zu wünschen gewesen, doch konnte die Gesammtleistung recht wohl befriedigen. Die reichsten Schätze seiner Tonkunst hat Bach in der Matthäus-Passion für Alt und Bariton aufgespart und diese wichtigen Positionen nahmen Frl. S t e p h a n und Herr F r e y t a g - B e s s e r ein, die beide schon in ähnlichen Partien mit Erfolg vor unser Publikum getreten sind. Frl. S t e p h a n, der zu Liebe man die vormals gestrichene, etwas langathmige Arie „Du lieber Heiland du“ im ersten Theil des Oratoriums wieder eingefügt hatte, fand in den köstlichen Arien des zweiten Theiles, namentlich in dem unvergleichlichen „Erbarme dich, mein Gott“, Gelegenheit, ihre Vorzüge in das beste Licht zu rücken, feinfühliger Vortrag und schmelzreicher, von Wohllaut schwellender Ton verbanden sich dabei zu eindringlicher Wirkung. Einen Christussänger edler zu geben, als ich ihn gestern gehört, wird kaum möglich sein. Herr Freytag-Besser verfügt neben einem stimmlichen Material von seltener Schönheit über den ganzen Reiz einer vornehm stilisirten und empfindungsvoll beseelten Sangeskunst, die ihres Eindrucks stets sicher sein darf. Tief ergreifend gestaltete der Sänger insbesondere den Schluß der Abendmahlsfeier und die folgende Scene auf Gethsemane. Auch die wunderbar innige Arie „Am Abend, da es kühle war“ soll nicht vergessen werden. Die kleineren Baßpartien der unterschiedlichen Missethäter fielen einem heimischen Sänger, Herrn S c h r ö d e r, zu, derselbe entledigte sich seiner Aufgabe mit Geschick. Die Klavierbegleitung bei den rezitativischen Erzählungen übernahm Herr Musikdirektor L e h - m a n n, an der Orgel wirkte Herr R u s t und waren damit diese Plätze vorzüglich besetzt. Unter den Chören eine Auswahl zu treffen ist ungemein schwer, denn wo immer der Chor in Thätigkeit trat, brachte er die Früchte mühevollen Fleißes dar. Am offenkundigsten trat dies bei dem Eingangschor und dem späteren Satze „Sind Blitze, sind Donner“ in die Erscheinung. Von den Chorälen haben mich die beiden letzten am tiefsten erschüttert. Das Orchester that seine Schuldigkeit, was in solchem Falle viel sagen will. Die Leitung des Ganzen lag in den Händen unseres hochverehrten Herrn Professors L o r e n z, der mit dem geübten Blick des nachschaffenden Interpreten die unvergänglichen Schönheiten des erhabenen Werkes herauszuarbeiten verstanden hatte, ihm gebührt herzlicher Dank für diese verdienstvolle That. M. B.

Vermischte Nachrichten.

Lähn in Schlesien. Das hiesige Pädagogium kann auch auf das jetzt zu Ende gehende Schuljahr in Bezug auf seine unterrichtlichen Erfolge mit Zufriedenheit zurückblicken. Von 8 Zöglingen, welche zu dem Kommissions-Examen für Einjährig-Freiwillige in Liegnitz zugelassen wurden, bestanden 6 die Prüfung. Gleich günstige Resultate lassen sich mit Sicherheit auch bei denjenigen Zöglingen der Anstalt erwarten, welche mit Beginn des neuen Semesters in die höheren Klassen öffentlicher Lehranstalten übertreten wollen.

— Wohl nur selten dürfte ein hauswirthschaftlicher Artikel sich selber in die Gunst der Hausfrauen aller Stände eingebürgert haben, als die von Max Elb in Dresden fabrizirte Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz. Die Originalflacons, welche diese Essenz enthalten, sind durch einen Maßstab abgetheilt, der die zur Bereitung einer Weinflasche Tafelessig oder zuverlässigen Früchte - Einmache - Essig erforderliche Menge Essenz aufs genaueste anzeigt. Während früher das Laufen der Dienstboten nach Essig gar nicht aufhörte, hat man jetzt in dieser Form 10 Liter Essig im Haus und bereitet sich eine Flasche bei Bedarf im Augenblick durch Verdünnen mit Wasser. Dieser selbstbereitete Essig hat den Wohlgeschmack und das Aroma guten Weinessigs, bleibt spiegelblank und wird von ärztlichen Autoritäten wegen seiner Reinheit als der gesündeste Essig empfohlen. Ganz besonders eignet er sich zum Einmachen und Konserviren, weil durch die Maaßtheilung der dazu unbedingt erforderliche Stärkegrad genau und gleichmäßig getroffen wird und weil er gänzlich frei von Fäulniß-Keimen und Gährungsstoffen ist, die den Grund zur Verderbniß der Früchte bilden. Man wolle beim Einkauf der seit über 20 Jahren rühmlichst bekannten Originalflacons von Max Elb, Dresden, darauf achten, daß man die echte, auf Etikette, Halsstreifen und Kapsel mit dessen Firma bezeichnete Waare und nicht etwa eine in ähnliches Gewand gekleidete Nachahmung erhält.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 6. April. Angesichts der Vorwürfe, welche gegen die ungenügenden Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung des Attentats auf den Prinzen von Wales erhoben worden sind, erklärt das Polizeiamt, daß eine genügende Anzahl Gendarmen in Zivil an Ort und Stelle vorhanden war, um etwaige englisch-feindliche Kundgebungen zu verhüten, daß man jedoch ein Attentat auf das Leben des Prinzen nicht vorgesehen hatte.

London, 6. April. Die Berichte vom Kriegsschauplatz werden wiederum sehr spärlich, da die Zensur anscheinend von Neuem wieder sehr scharf gehandhabt wird. Die Telegramme der Korrespondenten verschiedener Blätter berichten aus Bloemfontein vom 4., daß die Zerstörung der Wasserwerke Bloemfonteins den Bewegungen Roberts' ganz bedeutende Hindernisse bereitet hat und daß diese Bewegungen dadurch eine unabsehbare Verzögerung erfahren werden.

Aus Springfontein wird gemeldet, daß die Buren bei East Springfontein an der Bloemfonteiner Bahn stehen. Ein Kampf mit den Truppen Gatacre's wird binnen Kurzem erwartet.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, soll Dr. Jameson dort schwer krank darniederliegen.

Die Londoner Anarchisten mißbilligen das Attentat auf den Prinzen von Wales, weil sie eine Verminderung der Freiheiten befürchten, welche ihnen von der englischen Regierung, hinsichtlich des Asylrechtes, gemacht worden sind.

Auf speziellen Wunsch der Königin erhielt der letzte Sohn des Herzogs von York den Namen Patrik.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 6. April. Der Korrespondent des „Newyork Herald“ berichtet aus Pretoria, die Transvaal-Regierung ermächtige ihn zu der formellen Erklärung, daß sie keineswegs die Zerstörung von Johannesburg oder des Privateigenthums der Bewohner beabsichtige.

Der Korrespondent des „Newyork Herald“ meldet, der portugiesische Gesandte in Washington habe dem Staatssekretär Hay mitgetheilt, daß seine Regierung die vom Schiedsgericht in Bern als Entschädigung für die Vereinigten Staaten festgestellte Summe zu deren Verfügung halte.

Paris, 6. April. Der „Newyorker Herald“ berichtet aus Port de France: Der Aufstand auf Martinique erstreckt sich jetzt auch auf die Insel Guadeloupe. Die Meuterer drangen in eine Fabrik, welche dem „Credit foncier“ angehört, ein und schlossen die Oefen. Die Aufständigen bedrohen die Arbeitswilligen.

Rom, 6. April. Das Blatt „Avanti“ veröffentlicht ein Manifest, welches von 66 Abgeordneten der äußersten Linken unterzeichnet ist, worin dieselben einen Aufruf an das Land erlassen, um die von ihnen in der Kammer erhobenen Protestkundgebungen zu erneuern und das Land auffordern, seine eigene Stimme vernehmen zu lassen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 6. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 132,00 bis 138,50, Weizen 145,00 bis 148,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 125,00, Kartoffeln 38,00 bis 44,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,50, Weizen 148,00, Gerste —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Stolp: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 142,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 124,00 Mark.

Kolberg: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 144,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 123,00, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste —,—, Hafer 122,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 5. April.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 143,00, Weizen 152,00, Gerste —,— Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 143,00 bis 153,00, Gerste 123,00 bis 130,00, Hafer 118,00 bis 126,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 5. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 158,50 Mark, Weizen 177,00 Mark.

Liverpool: Weizen 174,25 Mark.

Odessa: Roggen 149,50 Mark, Weizen 170,75 Mark.

Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 166,00 Mark.

Magdeburg, 5. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10,30 G., 10,32½ B., per Mai 10,35 G., 10,40 B., per Juni 10,42½ G., 10,47½ B., per Juli 10,50 G., 10,52½ B., per August 10,57½ G., 10,60 B., per Oktober-Dezember 9,55 G., 9,60 B. — Stimmung: Sehr fest.

Bremen, 5. April. Raffinirtes Petroleum loko 8,05 B. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs 36½ Pf., Armour shield in Tubs 36½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37½ Pf. — Speck ohne Angebot.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 7. April.

Meist heiteres Wetter bei zunehmender Wärme.

Wasserstand.

Stettin, 6. April. Im Revier 5,43 Meter.

Berliner Börse
vom 5. April 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,20 G
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,65 bz
"	3 Mt.	212,40 G
Warschau	8 Tg.	215,90 G

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,25
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische "	81,30
Englische "	20,51
Französische "	81,55 G
Holländische "	169,45 G
Oesterr. "	84,65 G
Russische "	216,55
" Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Fl. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
" " "	3½	95,90 G
" " "	3	86,20
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	96,00 G
" " "	3½	96,00 G
" " "	3	86,00 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	95,75 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	92,70
Posener "	3½	—,—
"	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
"	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,70 B
" "	4½	108,20 G
" "	4	103,20
" "	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,90
" "	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,60 B
Ostpreußische "	3½	93,00
"	3	86,10 G
Pommersche "	3½	93,10
"	3	85,60 B
Posensche 6--10	4	101,10
Serie C. "	3½	94,50 G
"	3	85,80 B
Sächsische "	4	—,—
"	3½	96,10 G
"	3	85,80 G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. "	3½	96,25
"	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. "	4	102,70 G
"	3½	94,90 G
"	3	86,80 G
Westfälische "	4	101,00 G
"	3½	95,00 B
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,25 G
"	3	85,50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
"	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
"	3½	—,—
Pommersche "	4	101,00 G
"	3½	94,60 G
Posensche "	4	101,20 G
"	3½	94,90 G
Preußische "	4	101,25 G
"	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
"	3½	94,80 G
Sächsische "	4	101,20 G
Schlesische "	4	101,10 G
"	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,10
"	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
"	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Fl.-L.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer "	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker	3½	131,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
" innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
" Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische "	5½	102,00 G
" 1895 "	6	106,00 G
" 1896 "	5	98,25 B
" 1898 "	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	45,70 G
" (Pir. Lar.)	5	35,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. st.	6	99,20 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
" Papier- "	4⅕	98,50
Oester. Silber-Rente	4⅕	99,10 G
" Credit- "	—	336,00
" 1860er L.	4	139,25 G
" 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	100,00
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" 1866	5	282,80
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
" amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,00 G
" " 14	3½	92,00 G
" " 16. 17	4	99,00 G
" " 18	4	100,00 G
" unk. 1905 19	3½	92,00 G
" 1910 20	3½	93,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	116,20 B
" " II.	3½	110,40
" " 5	3½	92,00
" " 6	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
"	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	99,50
"	3½	93,00
Hannov. Bdcrd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	100,25 G
"	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,90 G
" Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B.-Crd Pf	3½	92,50 G
" 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
" 9	3½	93,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,30 G
" 11. 12	4	100,25 G
"	3½	92,10 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	118,75 G
" 4	4½	115,00 G
" 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" " 1909	4	100,80 G
" Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
"	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	91,50 G
" "	3½	83,00 G
Westd. Bdc.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	136,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	133,70 B
Bröltthaler	95,50 G
Crefelder	105,30 G
Dortmund G. Ensch.	184,50 G
Eutin-Lübeck	61,50 G
Halberstadt-Blkbg.	132,00 G
Königsberg-Cranz	143,50 G
Lübeck-Büchen	152,75
Marienburg-Mlaw.	79,90
Ostpr. Südbahn	89,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	113,10 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,00 G
Allgem. Deutsche	137,25
" Loc. u. Strb.	178,25 G
Barmen-Elberfeld	228,75 G
Bochum-Gelsenk. Str.	138,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	176,00 G
" Straßenbahn	305,00 G
Elektr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	233,90 G
Hamburger	182 40
Magdeburger	173 60
Stettiner	147,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		93,75 G
Braunschweiger		—,—
" Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		98,90 G
Magdeburg-Witt.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,40 G
Breslauer Rhederei	135,75 G
Chinesische Küstenfahrer	98 50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,70 B
Hansa, Dampf.	165,50 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	92 30 B
Nordd. Lloyd	130,40 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,25 G
Stettiner " "	90,75 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,50 G
Bergisch-Märkische	156,00 G
Berliner Bank	116,20 G
" Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,50 G
Breslauer Diskont	118,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,50 G
Comm. und Diskont	119,75 G
Danziger Privatbank	130,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,50 B
" Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	191,40 B
Gothaer Grundkred.	128,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,80 B
Hannoversche	128,00 G
Kieler	139,50 G
Kölner Wechslerbank	105,50 G
Königsberger V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	172,20 G
" Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	123,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	198,75 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129 00 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
" Credit-Bank	116 00 G
Nationalbank f. D.	141,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,00 G
" Grundcredit	94,50 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	188,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,50 G
Pr. Central-Bod.	162,25 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	147,80 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,90 G
Westdeutsche Bank	126,60 G
" Bodencred.	114,50 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,75 G
Bockbrauerei	188,00 G
Böhm. Brauhaus	230,00 G
Patzenhofer	235,00 G
Pfefferberg	249,80 G
Schöneberg Sch.	192,75 G
Schultheiß	256,00 G
Bochumer	223,25 G
Germania Dortmund	194,75 G
Accumulator-Fabrik	140,25 B
Allgem. Berl. Omnibus	234,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	250,00 G
Aluminium-Industrie	161,25 G
Anglo-Ct.-Guano	110 25 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,10 G
Berl. Elektricitäts-W.	208,75 B
" Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	140,75 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	331,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	150,00 G
Bredower Zuckerfabrik	75,00 G
Bresl. Oelfabrik	92,10 G
Chem. Fabrik Buckau	89,20 G
Concordia, Bergbau	324,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,50 G
" Spiegelglas	158,60 G
" Steinzeug	315,00 G
" Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	273,50 G
Dortmund Union C.	139,75 G
Dynamite Trust	164,50 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	147,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	152,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
" Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	115,25 G
Hannov. Masch St.	411,00 B
Hibernia	235,25 G
Hirschberg Leder	145,00 G
" Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 B
Hoffmann, Waggonf.	275,00 G
Ilse, Bergw.	157,00 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
" St.-Pr.	357,00 G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	277,00 G
L. Löwe u. Co.	385,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
" Baubank	113,75 G
" Bergwerk	466,50 B
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	157,40 G
Norddeutsche Eiswerke	68,60 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Bergw.	268,60 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
" Eisenb.-Bedarf	139 50 G
" Eisen-Industrie	182,00 G
" Kokswerke	172,75 G
" Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	176,00
Osnabrücker Kupfer	152,25 G
Phönix, Bergwerk	204,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	222,00 B
" Metallw.	194,00 G
" Stahlwerke	229,50 G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	155,00
Sächsische Guß.	284,00 G
Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	407,25 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	50,25 G
" Lein. Kramsta	165,50 G
" Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	176,60 B
Stettin Bred. Portl.	182,00 G
" Cham.	382,75 G
" Elektr.-Werke	163,25 G
" Vulkan B.	260,10
" St.-Pr.	264,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	116,25 G
Stolberger Zink	114,50 G
" St.-Pr.	169,00 G
Stralf. Spielkarten	129,50 B
Union Chem. Fabrik	171,90
Union Electric.	159,50 G
Victoria Fahrrad	91,10 G